

MUSIK VERMITTELN – Die Orchester, Chöre und Musiktheater bemühen sich um den Nachwuchs und erinnern daran, wie wertvoll musische Erziehung ist.

PHILHARMONIKER

Simon Rattle war der Erste. 2003 initiierte der Chefdirigent das erste Education-Projekt, „Rhythm is it“, einer großen Klassikinstitution in Berlin. Unter dem Namen „Vokalhelden“ fand die Musikvermittlung ihre Fortsetzung. Drei Chöre haben die Philharmoniker seither gegründet, in Schöneberg, Hellersdorf und Moabit für Kinder aus der jeweiligen Nachbarschaft (und nur von dort) ab der 1. Klasse. Weitere Bezirke sollen folgen. Geprüft wird ein Mal in der Woche, wenn Auftritte vorbereitet werden auch häufiger. Der Höhepunkt ist zum Saisonabschluss ein Konzert mit den Berliner Philharmonikern, wie vor zwei Wochen die Aufführung der Kinderoper „Die beiden Musiker“ in der Philharmonie.

RIAS-KAMMERCHOR

Jeweils für ein Jahr übernehmen die Sänger eine Patenschaft für den Chor einer Oberschule. Aktuell ist das die Junge Kantorei des Evangelischen Gymnasiums Hermannswerder in Potsdam, im kommenden Schuljahr das Max-Planck-Gymnasium in Mitte. Die Profis arbeiten intensiv mit den Jugendlichen in den einzelnen Stimmgruppen an Gesangstechnik und Ausdruck. An diesem Sonntagabend wird das Ergebnis der Arbeit in einem Abschlusskonzert präsentiert, unter anderem mit einer Uraufführung des Berliner Komponisten Frank Schwemmer: 17 bis 19 Uhr, Inselkirche auf Hermannswerder, Eintritt frei.

RSB

Auch das Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin übernimmt Patenschaften, aktueller Partner ist die Konrad-Aghad-Schule in Neukölln. Nach ersten Projekten zum Kennenlernen, werden die Schüler immer mehr in das praktische Musizieren eingebunden. Im Dezember 2012 etwa wurde mit einer 5. und einer 6. Klasse eine Aufführung von Episoden aus dem Ballett „Feuervogel“ von Igor Strawinsky erarbeitet. Darüber hinaus organisierten die Musiker Instrumental-Workshops und planen weitere Konzerte und szenische Projekte mit den Schülern. Interessierte Schulen können sich gerne an den Solo-Flötisten Rudolf Döbler wenden, den Schulbeauftragten des Orchesters.

Klassik sucht Kind

VON KERSTIN KRUPP

Lauf kann jeder! Mit Singen hat das aber noch nichts zu tun. „Die Stimme soll nicht wehtun“, sagt Jörg Schneider den 25 Kindern, die ihm zu Füßen auf dem Parkettboden des Musiksaals in der Richard-Grundschule Neukölln sitzen. Hochmotiviert haben die Erst- und Zweitklässler versucht, ihren höchsten Ton zu finden und damit eine polyphone Monsterschallwelle in den Raum geschickt. Im zweiten, leiseren Anlauf modellieren sich dann einige glockenhelle Töne heraus.

„Wunderbar“, lobt Jörg Schneider, dessen Bass-Stimme sonst im Rundfunkchor Berlin für Volumen sorgt. Dann setzt er sich ans Klavier und schlägt eine Note, das drei gestrichene f, weit am rechten Rand der schwarz-weißen Tastenreihe an. „Und so hoch muss ein Sopran in einer Mozart-Oper singen können.“ Staunendes Raunen und Kirchern ist die Antwort.

Musikstunden fallen häufig aus

Seit drei Jahren besucht Jörg Schneider als Sing-Pate regelmäßig Grundschulen, erzählt den Kindern Geschichten über Beethoven, hört mit ihnen Musik und macht welche mit ihnen. „Es geht darum, das Singen wieder im Alltag der Kinder und vor allem auch ihrer Lehrer zu verankern“, sagt der 50-Jährige. Zählt doch Musikunterricht zu den Stunden, die am häufigsten ausfallen.

Seit 2011 pflegt der Rundfunkchor unter dem Projektnamen „Sing!“ intensiven Kontakt mit Grundschulen. Initiiert hat das der damalige Chefdirigent Simon Halsey, der bereits 2003 mit Simon Rattle, Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, das dortige Education Projekt „Rhythm is it!“ ins Leben gerufen hatte, das erste dieser Art in Berlin. Seither hat sich viel getan. Jedes Orchester, jeder Chor, jedes Konzerthaus und Musiktheater der Stadt engagiert sich in der musischen Vermittlung. Die Angebote reichen vom Kinderkonzert über Patenklassen bis zum Opernworkshop.

Was lange wenig interessiert hat, ist heute die Regel: Kinder werden von Klassik-Programm-Machern ernst genommen. In der aktuellen Konzertstatistik etwa hat die Deut-

sche Orchestervereinigung festgestellt, dass entsprechende Angebote in den zurück liegenden zehn Jahren um 94 Prozent zugenommen haben, deutschlandweit. Das Engagement ist wohl kaum eine Folge des sich stetig verschlechternden Musikangebots an Schulen, sondern der Versuch, die Vergrößerung des Klassikpublikums zu stoppen. Das eine oder andere Sinfonie-Konzert wird dann zugunsten eines kinderkompatiblen Programms gestrichen.

Nicht alles, was sich Education nennt, geht so in die Tiefe wie „Sing!“, das dieses Jahr mit 50000 Euro in die Regelförderung des Senats übernommen wurde. Weitere 50000 Euro kommen aus dem Beitrag der Musikschulen, der Bühler-Bolstorff-Stiftung und vom Freundeskreis des Chors. In diesem Jahr sind neun Schulen in sechs Bezirken beteiligt.

Die Sängerbesuche sind dabei nur die Spitze des Eisbergs. Schulchöre werden gegründet, meistens zwei, manchmal mehr, deren Leitung ein Dirigent der jeweiligen Bezirksmusikschule übernimmt. 500 Kinder singen derzeit in 19 Sing!-Chören. Noten muss dabei niemand können, passende Bewegungen erleichtern das Merken. Die Lehrer lernen in eigenen Workshops das Repertoire samt Choreografie.

Die Patenschaft dauert drei Jahre. Idealerweise bleibt der Chor danach an der Schule erhalten, das Singen wird Teil des Curriculums. Manche Schule hat nach Abschluss des Projekts den Chorleiter sogar aus eigener Tasche weiter bezahlt. „Sie merken, wie gut das Singen den Kindern tut“, sagt Saskia Nagel, die Projektmanagerin des Rundfunkchors. Das Aufeinander-Hören, das Zeigen von Gefühlen, die Konzentration – das alles fördert das gemeinsame Singen. Für einige ist das eine neue Erfahrung, für alle eine Bereicherung. Die Chorkinder erwartet an diesem Sonntagabend eine besondere Belohnung: Sie treten mit dem Rundfunkchor auf der „Liederbörse“ in der Philharmonie auf. Für die drei Konzerte gibt es nur noch Restkarten.



BEZ/MARKUS WÄCHTER
Jörg Schneider, Bass im Rundfunkchor, will Kinder fürs Singen begeistern.

KLANGRADAR

Nicht nur Institutionen engagieren sich in der Musikvermittlung, auch Vereine oder Stiftungen. Das „Netzwerk Junge Ohren e.V.“ etwa hat das „Klangradar – mit den Ohren sehen lernen“ ins Leben gerufen, finanziert von der Bank BNP. Komponisten kommen in die Klassen und erforschen mit den Kindern Klänge und zeigen Wege, sich musikalisch auszudrücken. Der Stundenplan wird dafür um das Fach „Komponieren“ erweitert. Drei bis vier Grundschulklassen nehmen jedes Jahr an dem über ein Schulhalbjahr laufenden Projekt teil. Das Abschlusskonzert der diesjährigen Teilnehmer ist am 14. Juli, 19 Uhr in der Akademie der Künste, 5 Euro

DEUTSCHE OPER

Das Musiktheater im Westen der Stadt kooperiert schon einige Zeit mit der Kreuzberger Hector-Petererson-Schule. Aktuell beschäftigen sich 120 Schüler am Beispiel der Meyerbeer-Oper „Die Hugenotten“ mit der Frage, was passieren kann, wenn Menschen unterschiedlichen Glaubens um Macht konkurrieren. Die daraus erwachsende Aufführung wird am 19. November in der Tischlerei der Oper zu sehen sein. Mehrere auch teils über Jahre laufende Partnerschaften unterhält die Deutsche Oper in ihrer Charlottenburger Nachbarschaft überdies mit der Lietzensee-Schule, der Peter-Ustinov-Schule, der Kontak per Mail: jungedeutscheoper@deutscheoperberlin.de

DSO

Das Deutsche Symphonie-Orchester hat wohl das flexibelste Kooperationsangebot und richtet sich an Kinder von der ersten bis zur 13. Klasse. Immer steht die Beschäftigung mit einem bestimmten Werk im Mittelpunkt, zu dem die Kinder etwas komponieren oder eine Aufführung erarbeiten. Am Ende der Sommerferien können sich Lehrer für ihre Klassen bewerben. Wer zum Zug kommt, kann mit der Musikvermittlerin des DSO, Lea Heinrich, ausarbeiten, was zu den Kindern passt, welche Vorbildung vorhanden ist oder wie viel Zeit erübrigt werden kann. Kontakt: musikvermittlung@dso-berlin.de